

Vorzeitbelebung

Vergangenheits- und Gegenwarts-Reflexionen in der Musik heute

herausgegeben von
Jörn Peter Hiekel

wolke

Erstausgabe 2010

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 2010

© der Textbeiträge bei dem Herausgeber, der Autorin und den Autoren

Gesetzt in der Simoncini Garamond

Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos

ISBN 978-3-936000-85-6

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
JÖRN PETER HIEKEL	
Vorzeitbelebungen in der Musik heute	9
ISABEL MUNDRY	
Schwankende Zeit	25
MANOS TSANGARIS	
Der Mensch zündet sich in der Nacht ein Licht an	37
HANS ZENDER	
Ausgehend von Hölderlin	65
HANS THOMALLA	
„An den Rand des Augenblicks“.	
Komponieren als Schaffung von Gegenwart	71
ROLF RIEHM	
Fehl-Lesen. Anmerkungen zu meiner Komposition	
<i>Double Distant Counterpoint</i>	83
MARTIN ZENCK	
Vorzeitbelebungen in Ludwig van Beethovens Hammerklaviersonate	
und in Pierre Boulez' zweiter Klaviersonate	91
RALPH PALAND	
Mythen der elektroakustischen „Revolution“: Aktuelle	
Geschichtskonstruktionen einer Musik ohne Vergangenheit	107

Vorwort

Komponierte Musik hat sich zu allen Zeiten mit Vergangenen auseinandergesetzt, selbst wenn diese Bezüge zuweilen heruntergespielt wurden oder aber zum Impuls einer entschiedenen Absetzbewegung gerieten. Gerade in der Musik des 20. Jahrhunderts jedoch gibt es, ähnlich wie in allen anderen Kunstbereichen, eine Vielzahl von kompositorischen Strategien, bei denen die Reflexion von Musik früherer Zeiten zu einem integralen konzeptionellen Element erhoben wird. Dass dabei weder ein nostalgischer, auf behagliche Omnipräsenz des Alten zielender noch ein verklärender oder monumentalisierender Blick auf das Vergangene bestimmend wird, versteht sich eigentlich von selbst. Doch wird es zuweilen unterschlagen – oder verdeckt durch die in weiten Teilen des Musikbetriebs dominierende museale Haltung gegenüber der Musik früherer Jahrhunderte.

In fast allen geläufigen musikwissenschaftlichen Texten zum Komponieren der letzten Jahrzehnte ist zu lesen, dass erst in jener Zeit, die man allgemein als Postmoderne bezeichnet, wieder ein kreativer Umgang mit der (Musik-)Geschichte einsetzte, der zuvor verloren gegangen sei. Der vorliegende Band versucht zu vergegenwärtigen, dass dieses Urteil nur teilweise korrekt ist und einer Präzisierung bedarf. Vor allem aber möchten die Beiträge dieses Bandes Beispiele für bestimmte Denkrichtungen oder sogar konkrete künstlerische Strategien zur Diskussion stellen, die auf Vergangenes und seine uneingelösten Potenziale in faszinierend ungewöhnlicher Weise reagieren. Das Spektrum des Möglichen reicht von Bearbeitungen vorgefundenen Materials, die nah am Originaltext bleiben, bis hin zu dem, was Rolf Riehm in seinem Beitrag als „misreading“ bezeichnet. Angesichts der für manche „beängstigenden Freiheit, in die uns die Moderne versetzt hat“ (so Hans Zender in seinem Beitrag) suchen die Komponistin und Komponisten, die sich in diesem Band zu Wort melden, nach manchmal ungeahnten Wegen der Auseinandersetzung. Ihr Interesse zielt auf eine deutende Annäherung an die Vergangenheit, die manchmal bewusst (über-)pointiert und nicht unbedingt auf wissenschaftliche „Korrektheit“ Rücksicht nimmt. In manchen Beiträgen wird dabei eine Grundrichtung deutlich, die mit einem von Thomas Kling in einem Essay verwendeten Begriff als „Vorzeitbelebung“ bezeichnet werden kann. Mag man diesen Begriff zunächst als einen durch die Begegnung mit dem Vergangenen ausgelösten Impuls für wechselseitige Hör- und Verstehenshilfen, Erhel-

lungen und vielleicht auch Befragungen und Verrätselungen verstehen, so gehen einige der Beiträge überdies davon aus, dass „Vorzeit“ als das aufgefasst werden kann, was durch die Präsenz der Vergangenheit (oder bestimmter Segmente von ihr) in den Hintergrund gedrängt wird.

Der vorliegende Band geht zurück auf ein Symposium, das im Mai 2008 im Rahmen eines „Inselfestivals“ auf der Kunstinsel Hombroich stattfand, dort also, wo der Dichter Thomas Kling, der 2005 verstarb, einige Jahre lebte. Seinem Andenken ist dieser Band, der den Begriff der „Vorzeitbelebung“ in manchen Fällen eher assoziativ aufgreift, gewidmet. Und inhaltlich ist der Band zudem bewusst auf einige Werke, die beim „Inselfestival“ erklangen, bezogen. Ein Symposium zur Frage von Gegenwarts- und Vergangenheitsbezügen in Musik an diesem wunderschönen Ort auszutragen, erwies sich schon deshalb als besonders reizvoll, da man auf der Kunstinsel Hombroich in der Architektur wie in den gezeigten Kunstwerken mit bemerkenswerten Verknüpfungen konfrontiert wird: mit der zuweilen kühn erscheinenden Durchmischung alter und neuer, europäischer und nicht-europäischer Werke, aber auch mit einem produktiven Nebeneinander unterschiedlichster Stile. Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Durchmischung hier vollzogen wird, markiert keinen bloßen Relativismus, sondern ein kreatives Gefüge, das Widersprüchlichkeiten zulässt, vielleicht sogar dazu aufruft, nach ihnen zu suchen. Ähnlich ließe sich wohl die Grundhaltung des vorliegenden Bandes beschreiben.

Der Dank des Herausgebers gilt neben der Autorin und den Autoren ganz besonders Georg Kröll, der den Impuls zu dieser Veranstaltung gab, der Kunstinsel Hombroich für die Realisierung des Projekts und schließlich dem Verleger Peter Mischung für das Interesse an dieser Publikation.

Dresden, März 2010
Jörn Peter Hiekel